

Bericht der Kreisfarrerin anlässlich der am 13. November 2020 geplanten Kreissynode

Liebe Mitglieder der Kreissynode,
liebe Schwestern und Brüder,

sehr gerne hätte ich Ihnen meinen **ersten Bericht** als Kreisfarrerin persönlich vorgetragen, doch wie so vieles zurzeit geschieht dies nun in anderer Form. Ich möchte Sie aber gerne daran teilhaben lassen, was in den ersten neun Monaten meiner Amtszeit im Kirchenkreis Wesermarsch geschehen ist.

Alles war vorbereitet für einen geordneten Beginn. Die Kirchengemeinde Vier Kirchen Ovelgönne und die Bauabteilung der Gemeinsamen Kirchenverwaltung haben sich sehr dafür eingesetzt, dass das **Pfarrhaus in Großenmeer** zum Dienstbeginn am 1. Februar 2020 bezugsfertig war. Der Umzug wurde für den 10. Februar festgelegt und konnte auch so durchgeführt werden. Seitdem lebe ich mit meinem Mann und unseren studierenden Kindern, die Corona bedingt viel häufiger in unserem neuen Zuhause waren als geplant, in einem sehr schönen Haus mit einem Blick, der so typisch für die Wesermarsch ist: auf die am Horizont untergehende Sonne.

Auch die Vorbereitung für die am 9. Februar geplante **Einführung** in der St.-Matthäus-Kirche in Rodenkirchen verlief im guten Miteinander der Beteiligten. Doch dann kam der Sturm Sabine, Sie erinnern sich. Es war eine verantwortliche Entscheidung, den fast 200 Gästen, die der Einladung folgen wollten, abzusagen. Und auch das hat erstaunlich gut funktioniert.

Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben, so dachten wir damals. Und schon bald stand ein neuer Termin fest, der 19. April sollte es sein, fünf Tage vor der Kreissynode. Doch diesmal kündigte sich die Absage früher an. Am Freitag, dem 13. März, kam die Mitteilung, dass bis einschließlich 19. April alle Gottesdienste ausfallen sollen. Und nicht nur diese, unser ganzes Leben wurde runtergefahren: kirchlich, gesellschaftlich, beruflich, privat.

Ich bin sehr dankbar, dass in den sechs Wochen vor dem Lockdown schon viele Begegnungen und Gespräche stattgefunden hatten: zweimal Pfarrkonvent, mehrere Personalgespräche und Besuche bei Gemeindegemeinderäten. Das neue Kirchenmusikkonzept wurde auf den Weg gebracht, ausgelöst durch den Stellenwechsel von Kantor Johannes Kirchberg, und auch die Ausschreibung für eine neue Besetzung wurde erstellt. Auch Sitzungen des Kreiskirchenrates und des Arbeitskreises Pfarrstellenverteilungskonzept hatten stattgefunden. Ohne diese Kontakte wäre es wohl kaum möglich gewesen, wichtige Angelegenheiten für den Kirchenkreis in den dann folgenden Wochen auf den Weg zu bringen.

Wie Sie wissen, ging es aber weiter. Das **Kirchenmusikkonzept** wurde durch die Kreissynode, deren Tagung ja auch abgesagt werden musste, im Umlaufverfahren beschlossen. Eine Kantorin konnte nach einem aufwendigen, aber sehr interessanten Bewerbungsverfahren gefunden werden. Frau Mareen Osterloh wird im Februar 2021 ihren Dienst für den Kirchenkreis und die Kirchengemeinde Blexen antreten. Der Schwerpunkt im Kirchenkreis liegt dabei auf der Entwicklung eines Konzeptes für die kirchenmusikalische Arbeit mit Touristen und auf kirchenmusikalischen Veranstaltungen im Rahmen der Urlauberseelsorge.

Auf der für den 24. April geplanten Kreissynode sollte der Entwurf eines **Pfarrstellenverteilungskonzeptes** auf der Tagesordnung stehen, um ihn anschließend in den Kirchengemeinden zu diskutieren. Nun beschloss der Kreiskirchenrat das Verfahren umzudrehen: Die Kirchengemeinden wurden um Stellungnahmen gebeten und die Kreissynode sollte unter Einbeziehung der Stellungnahmen über das Konzept entscheiden. Die Beschlussempfehlung des Kreiskirchenrates ist Ihnen mit der Einladung im Oktober zugegangen.

Nach erneuter Absage der Kreissynode kann nun die ursprünglich durch die Synode der oldenburgischen Kirche gesetzte Frist, zum 31.12.2020 ein Pfarrstellenverteilungskonzept zu beschließen, nicht eingehalten werden. Dennoch möchte ich den Prozess zur Umsetzung eines Verteilungskonzeptes auch ohne Beschluss der Kreissynode weiterverfolgen und begleiten. Das Konzept der drei Regionen hat mit einer Ausnahme Zustimmung bei den Kirchengemeinden gefunden. Und da jetzt schon bekannt ist, dass in der Region „Nördliche Wesermarsch“ im kommenden Jahr zwei Pfarrer in den Ruhestand eintreten werden, besteht dort auch konkreter Planungsbedarf. Um den Weg zur Erstellung eines regionalen Umsetzungskonzeptes des Pfarrstellenplanes zu verabreden, werde ich schon bald Vertreter*innen aus allen Kirchengemeinden einer Region zu einem Treffen einladen.

Während des Frühjahrs-Lockdowns war es meine vornehmliche Aufgabe die **Kommunikation** zwischen Kirchengemeinden und Kirchenleitung zu gewährleisten. Die Menge zu klärender Fragen war immens, wer weiß das besser als Sie, die Ehren- und Hauptamtlichen in der Leitung unserer Kirchengemeinden und Arbeitsfelder. Hier galt es nicht nur, möglichst zügig Antworten und Lösungen zu finden, sondern auch in seelsorglicher Weise zu unterstützen. Der Kontakt in dieser Zeit war geprägt von unzähligen Emails und Telefonaten. So war es möglich, im intensiven geschwisterlichen Austausch, die Folgen für unser kirchliches Handeln zu bedenken sowie Ideen zu entwickeln und auszutauschen. Hier ist auch manches neu in den Blick gekommen, was uns auf dem weiteren Weg unserer Gemeinden begleiten wird.

Meinen herzlichen Dank möchte ich dafür an die Gemeindegemeinderäte sowie die Pfarrfrauen und Pfarrer zum Ausdruck bringen. Gemeinsam wurde umsichtig und verantwortungsvoll entschieden, wie der Schutz vor dem Virus und die Aufgabe für die Menschen in den Gemeinden da zu sein, in Einklang gebracht werden kann. Der Dank gilt ebenso den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Jugendarbeit, im Diakonischen Werk und unserer Regionalen Dienststelle.

Mitte Mai ging es dann langsam wieder mit persönlichen Begegnungen los. Viele **Besuche** bei Gemeindegemeinderäten, dem Kreisjugenddienst und dem Diakonischen Werk sowie den Pfarrern und Pfarrfrauen konnten stattfinden. Und gerne habe ich sonntags in den wunderschönen Kirchen der Wesermarsch **Gottesdienst** gefeiert – als Gast oder als Predigerin.

Vor den Sommerferien hat dann auch das **Visitationsteam** seine Arbeit aufgenommen. Die Vorbereitungen zur Visitation der Kirchengemeinde Abbehausen im März 2020 sind so gut wie abgeschlossen. Und auch die Visitation in Rodenkirchen im Herbst 2021 ist terminiert.

Seit Juni konnte sich auch der **Pfarrkonvent** ergänzt durch das Team des Kreisjugenddienstes, des Kreiskantors und der Kantorin sowie der Leiterin des Diakonischen Werkes wieder regelmäßig treffen. Gerade unter den derzeitigen Bedingungen werden diese Treffen der Hauptamtlichen zum kollegialen Austausch und der geschwisterlichen Begegnung sehr wertgeschätzt.

Vor vier Wochen, als die Einberufung der **Kreissynode** für Freitag, den 13. November, an Sie gegangen ist, hofften wir noch, dass die durch die steigenden Infektionszahlen angespannte Situation in den Griff zu bekommen wäre. Doch die dramatisch steigenden Zahlen in der gesamten Bundesrepublik haben erneut zu der Entscheidung geführt, einen großen Teil an Veranstaltungen und Angeboten, die vor allem unser Freizeitverhalten betreffen, zu untersagen.

Wir dürfen sehr dankbar dafür sein, dass die Bundesregierung und auch die niedersächsische Landesregierung durch die aktuellen Verordnungen die Angebote unserer Kirche dabei kaum einschränkt. Das ist sicher auch den guten Erfahrungen mit den kirchlichen Einrichtungen zu verdanken. Wir konnten durch verantwortungsvolle Hygienekonzepte in Kirchen, Gemeindehäusern und Beratungsstellen zeigen, dass das uns entgegengebrachte Vertrauen berechtigt ist. Doch gerade deshalb sind wir herausgefordert, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens sehr bewusst zu entscheiden, was wir aus welchen Gründen stattfinden lassen und was wir absagen.

Nach den Kontakten, die ich gerade in den letzten Wochen mit vielen Gemeindegemeindeführern hatte, konnte ich ohne Zögern mitentscheiden, die Kreissynode abzusagen. Denn wir haben gelernt, dass, auch wenn bestimmte Gremien nicht tagen können, das nicht bedeutet, dass Prozesse in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis nicht weiter vorangehen. Bei allen Begegnungen, Gesprächen und Sitzungen war der Wunsch und der Wille da, sich den Herausforderungen, die sich durch die Reduzierung der Pfarrstellen, durch finanzielle Probleme in mehreren Kirchengemeinden und auch daraus folgenden oft sehr hohen Belastungen Ehrenamtlicher ergeben, zu stellen. Und eine Freude war es für mich, wenn trotz der Fülle an Aufgaben und Verantwortung, auch die Lust zu spüren war, sich dafür einzusetzen, dass die Kirche nicht nur im Dorf bleiben, sondern vor allem für die Menschen weiterhin da sein kann.

Ich danke allen, denen ich in den neun Monaten meines Dienstes im Kirchenkreis begegnet bin, für die freundliche und offene Aufnahme. Besonders bedanke ich mich auch bei denen, die nicht mit Kritik hinterm Berg gehalten haben. Denn das macht ja ein vertrauensvolles Miteinander aus. Und Vertrauen ist überall dort, wo wir uns sicher sein können, dass uns im Grunde alle dasselbe bzw. derselbe antreibt und motiviert: Es ist der **eine** Geist, der uns mit unterschiedlichen Aufgaben, Begabungen und Verantwortlichkeiten als Glieder an einem Leib mitwirken lässt. Und es ist ein biblisches Wort über diesen Geist aus dem 2. Timotheusbrief, das mir immer wieder in dieser Zeit nahegekommen ist: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim 1,7).

So freue ich mich darauf, dass viele von Ihnen dabei sind, wenn wir nun beim dritten Anlauf meiner Einführung in das Amt der Kreisfarrerin als versammelte Gemeinde um Gottes Heiligen Geist bitten.

In geschwisterlicher Verbundenheit grüßt

Ihre



Christiane Geerken-Thomas